

C) Verzeichnisse

Dieses Primärmaterial ist durch Verzeichnis-Karteien erschlossen:

1) Die Künstlerkartei listet unter dem Namen jeweils die Sammlungen auf, in denen Geissler Zeichnungen eines Künstlers gesehen hatte, mit Angabe der Paginierung seiner Notizen. Dazu gehört auch eine umfangreiche Kartei nach Monogrammen. (Nur die Graphische Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart, in der Geissler täglich arbeitete, blieb hier jeweils ungenannt.)

2) Die Ortskartei verzeichnet die Namen der am jeweiligen Ort tätigen oder nachgewiesenen Künstler, mit Angaben zum Tätigkeitszeitraum.

Außerdem enthält das Archiv Fotos von Zeichnungen, die unbestimmt blieben, Korrespondenz, annotierte Sonderdrucke sowie das Manuskript eines unvollendeten Buches »Die

deutsche Meisterzeichnung« von Friedrich Thöne.

Im Jahr 2001 wurde das Archiv vom Getty Research Institute erworben und steht nun im Special Collections Reading Room der Forschung zur Verfügung (Voranmeldung ist erforderlich: The Heinrich Geissler Archive of Old Master Drawing in Germany, Acc.No. 2001. M. 9. The Getty Research Institute: Suite 1100, 1200 Getty Center Drive, Los Angeles, CA 90049-1688. Kontakt: Library Reference: <http://www.getty.edu/research/library/contact.html>. Eine Kurzbeschreibung über: www.getty.edu/research/tools – Research Library Catalogue: Search, dann »Heinrich Geissler Papers« eingeben).

Hans-Martin Kaulbach

Der Verfasser dankt Tilman Falk, Thomas DaCosta Kaufmann und dem Getty Research Institute.

Willi Baumeister, Werkkatalog der Gemälde

Bearbeitet von PETER BEYE und FELICITAS BAUMEISTER. 2 Bände, herausgegeben vom Archiv Baumeister unter Leitung von Felicitas Baumeister und Jochen Gutbrod. Stuttgart, Hatje-Cantz 2002. 1088 S., Abb. € 298,-. ISBN 3-7757-0936-3

Als nach dem Zweiten Weltkrieg ans Licht kam, was zwischen 1933 und 1945 trotz der Verfolgung durch die Nationalsozialisten in Deutschland an moderner Malerei und Plastik von internationalem Rang neu entstanden war, nahm Willi Baumeister nach Einschätzung einer wachsenden Zahl von urteilsfähigen Beobachtern in kürzester Zeit einen der ersten Plätze ein. Er hatte, auf sich gestellt und in wachsender Isolierung, der Malerei ein neues Verständnis von Raum und Zeit erschlossen, die Mythologien der frühen und fremden Kulturen auf dem Horizont der Gegenwart lebendig, den Zeitbezug des Sterbens im Krieg und der zusammengepreßten Existenz zeitlos gültig bewußt gemacht. Ohne Exaltationen, in

stoischer, von Humor getragener Gelassenheit hatte er eine Form für die ihn beschäftigenden Themen gefunden, die bis heute eine größere Faszination ausübt als die von ihr getragenen, manchem rätselhaft erscheinenden Gehalte.

Soweit es die herrschenden Bedingungen zuließen, begann Baumeister jeden Morgen mit der Arbeit, darauf vertrauend, daß seine Intention durch das Malen so geweckt werde wie nach Kleists Überzeugung die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden. Seine Bilder und Blätter verraten eine disziplinierte, sich in den Variationen eines Prinzips fortentwickelnde Phantasie. Auf diese Weise entstand ein Werk voller abstrakter Figuren und Figurationen mit gleich starken Bindungen an Ver-



Abb. 1 Willi Baumeister, *Apoll*, 1922. Öl und Bleistift auf Leinwand. B/B 298 (G 183) (Archiv Baumeister, Stuttgart)

gangenheit wie Gegenwart und voller Impulse für die Zukunft. Dieses Lebenswerk gehört zu den am besten dokumentierten der ersten beiden Drittel des 20. Jh.s. Ein von Will Grohmann mit nachdrücklicher Unterstützung von Felicitas Baumeister, der Tochter des Künstlers, edierter Œuvre-Katalog der Gemälde erschien bereits 1963, acht Jahre nach dem Tod Baumeisters, zeitgleich mit dem vom Unterzeichneten bearbeiteten Werkverzeichnis der Druckgraphik. 1988 legte, ein Jahr vor

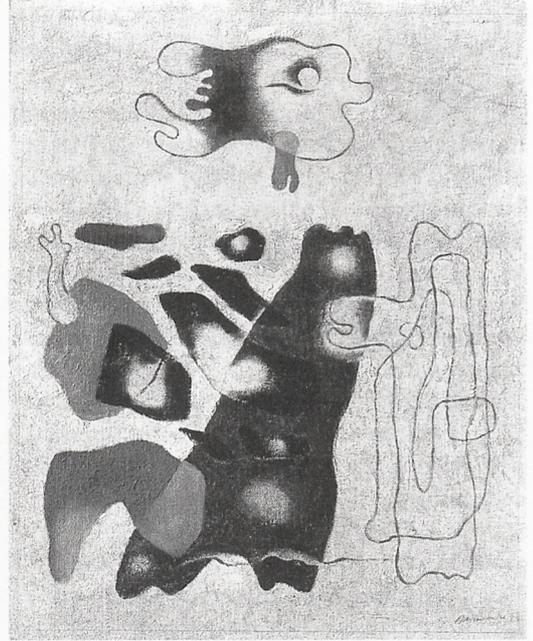


Abb. 2 Willi Baumeister, *Eidos (kleine Fassung von Eidos I)*, 1938. Öl auf Leinwand. Stuttgart, Staatsgalerie. B/B 820 (G 529) (Archiv Baumeister, Stuttgart)

dem 100. Geburtstag des Malers, Dietmar J. Ponert das erneut in Kooperation mit Felicitas Baumeister erarbeitete Werkverzeichnis der Zeichnungen vor; kurz danach ergänzte Wolfgang Kerner den Katalog der Druckgraphik um weitere Zeugnisse der Typographie und Reklame-Gestaltung.

Die Publikation dieser Verzeichnisse förderte, wie in den vergleichbaren Fällen, das Bekanntwerden weiterer Arbeiten. Felicitas Baumeister sammelte und dokumentierte diese Funde in dem von ihr mit großer Akribie geführten Archiv. Auf dieser Grundlage bearbeitete sie gemeinsam mit Peter Beye, dem langjährigen Direktor der Stuttgarter Staatsgalerie, den neuen Œvrekatalog der Gemälde. Ein Viertel der in ihrem Werkkatalog aufgeführten Bilder sind Neuentdeckungen. Er enthält mit 2200 Bildern 508 Werke über die von Grohmann vor knapp vier Jahrzehnten edierte erste Erfas-

Abb. 3
Willi Baumeister,
Gilgamesch und Enkidu,
1942. Öl mit Kunstharz
und Spachtelkitt auf
Hartfaserplatte.
B/B 1142 (G 815)
(H. Preisig, Sion; Archiv
Baumeister, Stuttgart)



sung hinaus, nicht gerechnet die Wandbilder, die von den Bearbeitern in einer eigenen Publikation bekannt gemacht werden sollen.

Das früheste der nachgewiesenen Bilder malte Baumeister 1904 im Alter von 15 Jahren, eine von einem ausgeprägten Sinn für Tektonik bestimmte Seelandschaft im kleinen Format; das letzte stand auf der Staffelei, als er 1955 während des Malens im Alter von 66 Jahren starb. Im statistischen Querschnitt ergibt sich, daß in diesem halben Jahrhundert mithin jährlich 44 Gemälde vollendet wurden. Während der beiden Weltkriege waren es spürbar weniger, in anderen Jahren, vor allem während des außerordentlich fruchtbaren letzten Lebensjahrzehnts, weitaus mehr. Die meisten seiner Bilder vollendete Baumeister im ersten Impetus, jedoch manche erst nach längerer Zeit. In die Gesamtzahl sind die 57 Bilder eingerechnet, die der stets sehr selbstkritische Maler als ihm nicht gelungen erscheinend vernichtete, sofern er sie nicht übermalte, oder die seine Erben nach seinem Wunsch posthum zerstörten, wenn sie verfügbar wurden. Die für Außenstehende auf den ersten Blick nicht immer sofort einsehbare Eliminierung von weniger Gelungenem ist eine, aber nicht die

entscheidende Voraussetzung für den geschlossenen Eindruck einer hohen, sich in vielfältigen Bilderfindungen behauptenden Qualität.

Da Baumeister – anders als etwa Paul Klee – kein systematisches Verzeichnis seiner Arbeiten führte, sondern sie in der Regel nur zusammen mit der Signatur datierte, läßt sich ihre Entstehungsfolge innerhalb eines Jahres nicht genau festlegen. Aber selbst wenn dies möglich gewesen wäre, hätte es sich nicht empfohlen, ihr bei der Ordnung des Katalogs zu folgen. Peter Beye und Felicitas Baumeister wählten deshalb zu Recht dasselbe Ordnungskriterium wie vier Jahrzehnte zuvor Will Grohmann – die chronologische Gliederung des Katalogs nach einander ablösenden Themen und Schwerpunkten. Diese nur für die Anfänge und kürzere Werkphasen nicht praktikable Systematik führt unter den jeweiligen Gruppen zwar zu Überschneidungen der Jahresfolge, sie gibt jedoch mit größerer Schlüssigkeit als eine strikte und auf weitere Strecken hin hypothetische Ordnung nach der Entstehungszeit das Prinzip zu erkennen, nach dem Baumeisters Bildwelt sich entfaltete, die Übergänge von einer Thematik zur nächsten einge-

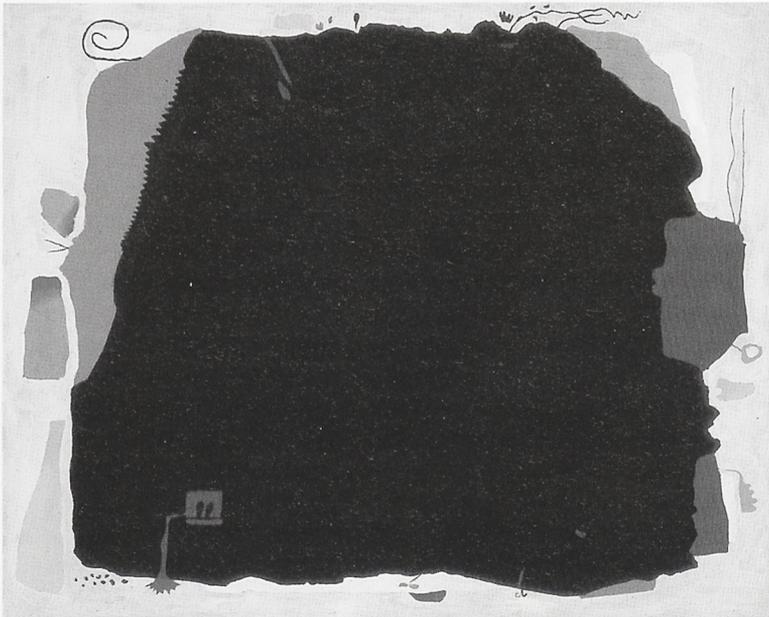


Abb. 4
Willi Baumeister, *Montaru 7*, 1953. Öl mit
Kunstharz und Tempera
auf Hartfaserplatte.
B/B 1947 (G 1495)
(Archiv Baumeister,
Stuttgart)

schlossen. Zu beobachten ist diese Kontinuität des schöpferischen Prozesses nach der fünfjährigen Zäsur des Ersten Weltkriegs seit 1919. Methodisch fand Baumeister seitdem die ihm wichtigen, seine Kunst konstituierenden Themen und Formaspekte: die Fläche als tragendes Prinzip, insbesondere für seine »Mauerbilder«; die geometrische Kunstfigur mit Paraphrasen des »Apoll vom Belvedere« als Maßstab (Abb. 1); die Sport- und Maschinenwelt als Ausdrucksqualität des modernen Lebens. Diese von der euklidischen Geometrie bestimmten Bildideen wichen seit den frühen 30er Jahren einer Orientierung an frühen Figurenzeichen und Bildungsstrukturen der Natur, deren abstraktere Formen in den »Ideogrammen«, deren anschauliche Wachstums-Metamorphosen in den »Eidos«-Bildern (Abb. 2) vor Augen traten. Von der Moderne her suchte Baumeister den Weg zurück zu den frühen Kulturen und zu den Mythen als allgemeingültigen Paradigmata menschlicher Existenz auf einer Entdeckungsreise, die ihn schließlich zur Erfindung von bildhaften Ana-

logien des *Gilgamesch-Epos* und seiner vergeblichen, stoisch ertragenen Suche nach dem ewigen Leben führte (Abb. 3), und von dort zu den biblischen Erzählungen von Saul, Esther, Salome.

Die Befreiung vom Kunstterror des Nationalsozialismus bewirkte eine ungemeine Steigerung von Baumeisters künstlerischer Produktivität. Sie äußerte sich sowohl in einer wachsenden Zahl neuer Bilder – meist entstanden mehrere von ihnen in einer Woche – wie von neuen Bildmotiven. Den »Giganten« und »Urzeitgestalten« auf »Figurenmauern« stehen heitere »Sonnenfiguren«, Zeichen von »Zwei Weltaltern« und »metaphysische Landschaften« gegenüber, den »Drachen« die »Kegelspiele«, lauter Bilder von lichten oder dunklen, spukhaft auftauchenden Wesen aus der Geschichte von Erde und Menschheit. Keines von ihnen läßt sich auf historisierend verstandene Vorbilder zurückführen, jedes entsprach der Phantasie des Künstlers in der Beschäftigung mit den unbeantwortbaren Lebensfragen.

Am Ende der Reihen, die das Werkverzeichnis mit Abbildungen aller Gemälde und allen wünschenswerten wissenschaftlichen Angaben anschaulich macht, stehen die Bildsuiten »Kessau«, »Montaru« (Abb. 4), »Monturi«, »Aru«, »Han- i«. Hinter ihren spielerisch erfundenen Wortkryptogrammen verbergen sich Paraphrasen von Mikro- und Makrokosmos, von Lebens- und Todes-Kalligrammen. Wie berühmt manche von ihnen inzwischen wurden, erhellt aus der stattlichen Zahl von Ausstellungen, auf denen sie in aller Welt zu sehen waren (jüngst: *Willi Baumeister*, Galerie der Stadt Stuttgart, 20.10.02-16.2.03).

Es ist nicht Aufgabe eines Œuvre-Verzeichnisses, die in ihm aufgeführten Werke zu entschlüsseln. Peter Beye hat jedoch in einem eigenen, mit großen farbigen Tafeln und ergänzenden Abbildungen ausgestatteten Band dem voluminösen Katalog eine Einführung vorangestellt, die mehr als eine Erläuterung von Stilfragen, maltechnischen Angaben, Quellenrecherchen darstellt und Auf-

schlüsse über Herkunft und Sinn von Baumeisters Bildthemen gibt, sie differenziert und mit Hinweisen auf Aussagen des Künstlers zusammenfassend. Zu den Ergänzungen, die das Werkverzeichnis über den Katalogteil hinaus zu einer unverzichtbaren Publikation machen, gehören die umfassenden biographischen Daten, das vollständige Ausstellungsverzeichnis und die gründlich überarbeitete Bibliographie, schließlich eine Konkordanzliste mit der Publikation Will Grohmanns und eine Aufführung der Standorte. Gesondert aufgeführt wird der Index der neu aufgefundenen Gemälde.

Mit dem Doppelband des Gemälde-Katalogs steht ein Material bereit, das die Frage nach der ikonologischen Deutung von Baumeisters Lebenswerk dringlicher als bisher stellt, vor einem Horizont, dessen Komplexität, individuelle Deutung von mythologischen Erbschaften und objektivierende Ausrichtung auf konkrete Gehalte sich nicht in zeitgebundener Aktualität erschöpft.

Heinz Spielmann

CORNELIA REITER

Suche nach dem Unendlichen. Aquarelle und Zeichnungen der deutschen und österreichischen Romantik aus dem Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien

München-London-New York, Prestel Verlag 2001. 190 S., 80 meist ganzseitige Abb. in Farbe sowie 100 slw Abb. im Text. Euro 65,-. ISBN 3-7913-2526-4

Das Kupferstichkabinett der Wiener Akademie der bildenden Künste ist – nach der Albertina – die größte und bedeutendste Sammlung von Zeichnungen und Druckgraphik in Österreich. Zunächst diente die Sammlung, deren Anfänge bis in das 17. Jh. zurückreichen, ausschließlich der anschaulichen Unterstützung des akademischen Unterrichts, gewann dann aber durch sieben große Schenkungen in der 1. Hälfte des 19. Jh.s den Charakter einer wahren Graphischen Sammlung. Sie verfügt heute über mehr als 65.000 Blätter, die seit einiger

Zeit neu erfaßt und wissenschaftlich bearbeitet werden und die im neuen Studiensaal auch dem allgemeinen Publikum wieder mühelos zugänglich sind.

Ein eigenes Forschungsprojekt gilt den deutschen und österreichischen Zeichnungen und Aquarellen der Romantik, Cornelia Reiter ist mit dieser Aufgabe betraut, ein Bestandskatalog ist in Vorbereitung. Doch zunächst hat man eine Auswahl von hundert Blättern und drei Skizzenbüchern zusammengestellt, um sie in mehreren europäischen Museen zu zeigen.